

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

453 (28.9.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Wegungspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Solonzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Kuntze; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck: L. Anstaltsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 453

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 28. September 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Reichskanzler über die allgemeine Lage.

Der deutsche Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz von Rupprecht von Bayern

Auf dem Schlachtfelde in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Wege Ypern-Baschebaele sieht der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie.

An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft. Auch an mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie teilweise zu.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Aisne und in der Champagne stärksten schlechte Sicht und Strichregen die Gesichtslage tagsüber ein. Abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Truppen einen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittag der Artilleriekampf hart.

Auf erfolgreichen Flügen schloß in den letzten Tagen Oberleutnant Verthold seinen 25., Leutnant Büchhoff den 22., Leutnant von Bülow den 21. Begleit ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Fesselballone zum Absturz zu bringen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Düsse und Schwarzen Meer erhob sich die beiderseitige Feuerleistung über das gewöhnliche Maß.

Mazedonische Front.

Auffklärungsgeplänkel im Skumbi- und Struma-Tal. Stärkeres Feuer nur im Velden von Monastir und südlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Hüllensfeuer in Flandern.

|| Zürich, 27. Sept. Der „Ecoeur“ meldet aus Paris: An der flandrischen Front feuern 6000 Feuerstände. Es ist die größte artilleristische Anstrengung der Engländer im Kampf um Flandern und seine Küste.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. Großes Hoftheater. „Der Evangelimann.“
Kienz's musikalische Schauspiel verlangt neben einem guten Tenoristen auch einen bedeutenden Darsteller für die Titelrolle. Beides bringt Herr Schöffel für den Evangelimann mit. Der zweite Akt, der gestern besterleistungen Teil des Abends, zeigte viel Schönes und Stimmungsvolles. Die Szene des Evangelimanns mit Magdalene, die Fr. Bruntsch mit musikalischer Eingebung und stimmungsvoller Prosa sang, überraschte durch viele feine Einzelzüge. Dadurch daß alle notwendigen Sentimentalitäten vermieden wurde, wirkte das ganze Bild wahrhaftiger. Frau v. Meduna als Martha hat unter einer starken Erhaltung sichlich zu leiden. Der Kinderchor belebte durch umgewundene Einfügung das gemütvolle Bild des zweiten Aktes. Jede der vielen kleinen Rollen fand ihren Meister. Herr Lorenz leitete rhythmisch ausgezeichnet, im Dramatischen wie im Lyrischen überzeugend, das häßliche Werk.

Erstes Sinfonie-Konzert des Großh. Hoforchesters. Bei der gestrigen Vorstellung des Konzerts des Großh. Hoforchesters im Städtischen Konzerthaus ist unterem Musikberichterstatter eine Namensverwechslung unterlaufen. Der Solist des Abends war nicht Brandt's-Wunsch, sondern der Cellist Paul Gruenmer, f. u. l. Professor an der Musikakademie in Wien.

Das Erste Moderne Musikfest, das das wagemutige Dresden trotz der Kriegszeit nicht etwa mit seinem Hoforchester, sondern mit seinem ganz jungen Philharmonischen Orchester in den Tagen vom 24. bis zum 29. Oktober zu veranstalten unternimmt, wird eine ganze Reihe von Aufführungen bringen. Es werden als solche angekündigt: Heinrich Biensch, Sinfonie in h-moll, op. 13; Clemens v. Franckenstein, zwei Lieder mit Orchester, op. 38; F. G. Maczkel, 2 Lieder mit Orchester; Edwin Bendai, 3 Lieder mit Klavierbegleitung. Weitere Aufführungen in Deutschland erfahren: F. v. Wolf, Klavierkonzert in e-moll, op. 46; Paul Graener, Sinfonie in d-moll, op. 39; Maczkel, Liederfeier und Abschied. Aus dem Manuskript werden aufgeführt: Max R. Albrecht, Geigenstück.

Neue U-Bootserfolge

W. B. Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Im Aermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer, 2 Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt.

Darunter drei englische Dampfer, von denen zwei aus Geleitung herausgeschossen wurden. Ferner der englische Segler „Cinemoa“ (2283 Tonnen) und das Fischerfahrzeug „Familys Braite“. Der andere Segler, eine große Bark von über 2000 Tonnen hatte Stückgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Kaiser in Siebenbürgen.

W. B. Budapest, 28. Sept. (Ung. Corr.-Büro.) Auf seiner Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm kurzen Aufenthalt in Klausenburg, wo amtliche Persönlichkeiten zu seinem Empfang erschienen waren. An der Spitze des Heeresfrontkommandanten stand empfang Generaloberst Erzherzog Joseph in Begleitung des Generals von Seckl der Kaiser, der den Erzherzog überaus freundlich begrüßte. Eine Gruppe von Damen, an deren Spitze sich die Gräfin Edith Thelen befand, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Die Gräfin hielt eine Ansprache, auf die der Kaiser dankbar erwiderte. Ergreifend war eine Szene mit 12 ungarischen Mädchen in malerischer Szenerie, die als Zeichen der Dankbarkeit der Kaiser eine prächtige Stickerlei überreichten, ein Meisterwerk der Szeffler Hausindustrie, das dem Kaiser sichtlich große Freude bereitete. Er entfaltete die Stickerlei und betrachtete sie wohlgefällig. Im Laufe des Gesprächs sagte Kaiser Wilhelm zu den im kaiserlichen Gefolge befindlichen Generalen: Wir ist es stets eine Freude, durch Ungarn zu reisen. Wie bewundere ich dieses Volk, das über alle Heimlichkeiten hinwegkommt und mit unerhörtem Fleiß und hingebender Treue seine Scholle bewirtschaftet.

Rußland vor dem Staatsbankrott.

|| Berlin, 27. Sept. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Der Korrespondent des „Nietich“ berichtet seinem Blatte aus Paris, daß man dort die militärische Lage Rußlands für hoffnungslos ansehe, und sich auf den Staatsbankrott Rußlands bereits vorbereite. Man fürchte allgemein, daß der russische Staatsbankrott zu einer schweren Wirtschaftskrise in Frankreich führen werde, da durch sie zahlreiche Zusammenbrüche von bedeutenden volkswirtschaftlichen Institutionen unvermeidbar würden. Die russischen Baniere in Frankreich seien völlig unterkänstlich geworden, der russische Kredit im Ausland wäre völlig erloschen. Die Verbündeten würden Rußland vorwiegend wirtschaftlich nur durch Entsendung von Material unterstützen, dagegen Vorkredite bis zur Sanierung der russischen Finanzen vermeiden.

Bunte Chronik.

Das „Siedlungswerk“ des Heimatshutes. Eine der wichtigsten, sofort nach dem Kriege zu unternehmenden Aufgaben wird in der Errichtung von Kleinwohnungen, Kriegerheimstätten und Ansiedlungen bestehen. Da hierbei sowohl Zeit wie Geld ganz besonders kostbar sind, bereitet der Deutsche Bund Heimatshute bereits jetzt unter dem Sammelnamen „Siedlungswerk“ eine umfassende Literatur vor, die alle Erfahrungen auf diesem Gebiete, alle neuen Errungenschaften usw. systematisch geordnet darbietet, um unsichere Vermutungen und die durch sie bedingten Verluste unmöglich zu machen. Zu diesem Zwecke wurde die Siedlungsstelle unserer Vorfahren nach Tausenden bewährter Muster vorlagen erforscht, und auf Grund der zahlreichen Studienreisen ist dieses Material mit der Theorie und Praxis der neuesten Grundlagen für Kleinhäuserbau und Siedlungsanlagen in Einklang gebracht. Den vier Bänden des Siedlungswerkes soll ein Einführungsband von Steinmetz vorausgehen: „Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen.“ Um schon jetzt die Zeit auszunutzen, wird der Deutsche Bund Heimatshute noch während der Fertigstellung des eigentlichen Werkes die Lieferung von Einzelheften durchführen.

Das Literatenherz. Wir lesen im „Zürner“: Innerhalb eines Aufzuges von Hans Brandt „Der Kampf um das Theater“, mit dem das „Literarische Echo“ das 1. Septemberheft eröffnet, stehen wir auf die Bemerkung: „Weil wir in einem Krieg stehen, dem das Herz des Volkes längst nicht mehr gehört.“ Man freut und glaubt, nicht recht gelesen zu haben; aber die Worte bleiben stehen, innerhalb eines längeren Satzes, der die Zwangslage der Theater beklagt, Stücke von Autoren nicht spielen zu dürfen, weil wir mit dem Volke des

Die Kanzlerrede.

W. B. Berlin, 28. Sept.

Der Hauptauschuß des Reichstages begann heute mit der Beratung der Fragen der auswärtigen Politik.

Anwesend waren der Reichskanzler Dr. Michaelis, sämtliche Staatssekretäre und viele Bevollmächtigte zum Bundesrat. Wie groß das Interesse in Abgeordnetentreffen war, bewies der gefüllte Sitzungssaal.

Der Vorsitzende, Abg. Lehrenbach, eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung mit der Bitte, in Rücksicht auf die Fülle des Beratungstoffes aus den Erörterungen Angriffe auf die Reichstagsmehrheit auszuschalten, da in der Vollversammlung die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation betr. Agitation im Heere gegen die Beschlüsse des Reichstages Gelegenheit bieten würde, darauf zurückzukommen.

Der Hauptauschuß einigte sich dahin, die Behandlung der belgischen Frage im Anschluß an die Aussprache über die deutsche Antwort auf die Rapinote stattfinden zu lassen und zwar in streng vertraulicher Erörterung. Am Schlusse der Beratungen soll ein vereinbarter Bericht ausgegeben werden.

Sodann hielt der Reichskanzler Dr. Michaelis eine Rede über die allgemeine Lage.

Er begann mit warmen Dankesworten an Heer und Heimat und mit einem Rückblick auf die glänzenden militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einigkeit und Uebereinstimmung der politischen Führung bei uns und unserer Verbündeten und gedachte in herzlichen Ausdrücken des gemeinsamen Waffenehrer und der Waffenbrüderschaft der vier Bundesmächte. Er besprach weiter den befriedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neutralen, die auch durch die unermühten Anstrengungen der feindlichen Propaganda nicht gestört werden konnten. Der Schweiz, Holland und Spanien wurden für ihre selbstlose Tätigkeit auf dem Gebiete der humanitären Kriegsfürsorge unser besonderer Dank ausgesprochen. Der Reichskanzler hob hervor, daß wir die den Neutralen durch den Wirtschaftskrieg der Entente, an dem sich die Vereinigten Staaten mit besonderer Rücksichtslosigkeit beteiligen, zugefügten Leiden aufs lebhafteste bedauern, und daß wir stets bereit sind, an der Versorgung der Neutralen mit notwendigen Bedarfsartikeln soweit teilzunehmen, als die Anspannung unserer eigenen Kräfte und Hilfsquellen durch den Krieg dies zuläßt.

„In einem Kriege stehen, dem hüben wie drüben das Herz des Volkes längst nicht mehr gehört, der sich nur noch weitersehleppt, weil niemand da ist, mit seinem Wohlwort den rasend gewordenen Feind wieder in die Besinnlichkeit zurückzuführen.“ Ueber die Tiefe der Einsicht in die fürchterlichen Verbrechen dieses entsetzlichen Krieges, die der Verfasser in diesem Satze beklagt, wollen wir kein Wort verlieren. Jeder blamiert sich so gut er kann, und Literaten brauchen schließlich nicht durch historisches Gefühl und politische Einsicht beschwert zu sein. Um so aufreuzender wirkt der Satz vom Kriege, dem das Herz des Volkes nicht mehr gehört. Also das Herz des Volkes gehört einem Kriege nicht, vor dessen Ausgang Wohl oder Wehe für die ganze Zukunft dieses Volkes abhängt! Das Herz des deutschen Volkes gehört einem Krieg nicht, der über Deutschlands Bestehen entscheidet. Das Herz des Volkes gehört einem Kriege nicht, in dem Millionen deutscher Herzen zu jeder Stunde für das Leben ihrer liebsten Angehörigen zittern! — Wie kann jemand mit gesundem Menschenverstand einen solchen lästerlichen Satz überhaupt nur denken, geschweige denn niederschreiben, wie kann er in einer führenden literarischen Zeitschrift gedruckt werden? Kann es eine schlimmere Brandmarke jenes Literatengeheiles geben, den wir auch sonst in unserer zeitgenössischen Literatur und Kritik so oft zu spüren bekommen? Hochmut, blinde Selbstsucht und völlige Entfremdung von den inneren Volkskräften zeigt sich da in lieblichem Bunde. Da lernt man begreifen, weshalb das Volk das verächtliche Wort „Schreiberseel“ geprägt hat.

Die Schotten-Schädel werden kleiner. Die großen Schädel der Schotten waren bisher sprichwörtlich. Von dem schottischen Dichter Robert Burns wurde erzählt, daß er einen Kopfumfang von 5 1/2 Zentimeter gehabt habe. Wenn man jedoch einer Mitteilung des „Journal des Débats“ glauben darf, stehen die modernen Schotten in dieser Beziehung hinter ihren Vorfahren weit zurück. Ein schottischer Antiquar erkundigte sich jetzt bei einem der größten einheimischen Guttmacher nach den diesbezüglichen Verhältnissen, und die Antwort lautete: „Da Walter Scott bei einem Kopfumfang von 51 Zentimeter die Gutnummer 6 1/2 hatte, muß Burns die Gutnummer 8 1/2 gehabt haben. Ein Gut in dieser Größe würde aber jedem heutigen Schotten bis zu den Schultern reichen.“

In knappen Strichen zeichnete der Reichskanzler hierauf den Sand der Dinge in den feindlichen Ländern.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen rasch zu. Noch stärker macht sich die wirtschaftliche Not mit ihren innerpolitischen Begleiterscheinungen in Italien fühlbar, wo Regierung und kriegsfreundliche Parteien, die immer energischer vorgehende Friedenspropaganda mit den größten Anstrengungen niederzuhalten suchen. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zwispalt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmänner heute noch an Kriegszielen festhalten, oder doch solche verkünden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinigten Staaten sucht die Regierung mit allen Mitteln, auch durch unerhörten Terrorismus, die bisher in den weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzustacheln. Wir sehen dem angeführten militärischen Kräfteeinmarsch der Union ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland herrscht eine schwere wirtschaftliche Krise, insbesondere sind die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alpdruck auf der neuen Regierung. Die leitenden Männer, zur Hälfte abhängig von den Arbeiter- und Soldatenräten, zur anderen von ihren englischen und amerikanischen Geldgebern, scheinen so gut wie keine Bewegungsmöglichkeit nach Außen hin mehr zu besitzen. Zur Zeit gibt es in Rußland noch niemanden, der die Kraft findet, in dem Chaos und bei den Ententeinflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen.

Der Reichskanzler kam dann auf unsere Antwort auf die Papstnote und die Frage der Kriegsziele zu sprechen.

Er führte dazu aus: Die deutsche Note ist soweit es sich bisher übersehen läßt, bei unseren Freunden und Verbündeten beifällig, bei der Mehrzahl unserer Gegner mit offensichtlicher Verlegenheit aufgenommen. So weit eine Kritik auch von befreundeter oder wohlmeinender Seite versucht worden ist, richtet sie sich in erster Linie dagegen, daß positive Erklärungen über Einzelfragen in der Note nicht gegeben waren. Es ist schwer verständlich, wie ein Kenner der internationalen Lage und der internationalen Gebräuche jemals daran glauben konnte, wir würden in der Lage sein, in einer einseitig von uns gegebenen öffentlichen Erklärung die Lösung so wichtiger Fragen, die in untrennbarem Zusammenhang mit dem ganzen bei event. Friedensverhandlungen zu besprechenden Fragenkomplex stehen, durch eine einseitige Erklärung zu unseren Ungunsten festlegen. Jede beratige öffentliche Erklärung im gegenwärtigen Stadium könnte nur verwerrend wirken und die deutschen Interessen schädigen. Wären wir auf Einzelheiten eingegangen, so würde das läßt sich aus der Haltung der feindlichen Presse schon jetzt mit Sicherheit erkennen) die Parole im Lager der Gegner gewesen sein: Die deutschen Konzessionen sind als Zeichen der wachsenden Schwächung Deutschlands auszuliegen, sind vollkommen selbstverständlich und deshalb als wertlos zu buchen.

Wir würden dem Frieden nicht um einen Schritt näher gekommen sein. Im Gegenteil, die Gegner würden sich sagen, daß nur die Ungunst unserer Zustände und veranlaßt haben könnte, eine für jeden diplomatischen Teilnehmer so vollkommen unerträgliche Haltung einzunehmen. Dies hätte bestimmt auf den Krieg verlängert und gewirkt. Ich nehme für die Reichsleitung das Recht in Anspruch, das die leitenden Staatsmänner in allen Ländern für sich in Anspruch genommen haben, und noch in der neuesten Zeit für sich in Anspruch nehmen. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klarstellen.

Wir werden uns nicht dazu verleiten lassen, jetzt unsere Kriegsziele genau zu präzisieren und unsere Unterhändler im Voraus festzulegen.

Wenn sich die Mitgließer dieses hohen Hauses und der Presse ganz auf unsere Seite stellen würden, so würde auf dem Wege des Friedens manches Hindernis beseitigt werden.

Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die Note des Papstes und sagte, der Versuch Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Zwietracht zu säen, ist aussichtslos. Die Note hat das Gegenteil dessen erreicht, was sie verfolgte. Sie wird ebensowenig wie ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volk den Geist des 4. August 1914 überwinden, den Geist, der in uns allen lebt und siegt.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags.

Artikel 9 Satz 2 der Reichsverfassung.

(Berlin, 27. Sept. Im Verfassungsausschuß des Reichstags erklärte Ministerialdirektor Dr. Kewald, der Bundesrat habe zu der Frage der Befestigung des Artikels 9 Satz 2 der Reichsverfassung noch nicht Stellung genommen. Er empfehle, neben der von einem Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei angeführten Literatur auch die kürzlich erschienene Schrift des Professors Dr. Kaufmann in Berlin: „Wismarcks Erbe in der Reichsverfassung“ zu berücksichtigen, der den Artikel 9 Satz 2 für eine der wichtigsten Bestimmungen unseres Grundgesetzes erkläre. Auch er glaube, daß die Streichung der Bestimmung die wichtigste Veränderung der Verfassung seit ihrem Bestehen darstelle. Sollte diese Ergänzung, so könne die Entwicklung dahin führen, daß der Bundesrat künftig nur noch eine Projektion des Reichstags sei, ähnlich wie der Haushaltsausschuß einen kleinen Reichstag darstelle. Trete dies ein, dann sei die Verfassungsbestimmung, daß die Reichsgesetzgebung durch den Bundesrat und den Reichstag ausgeübt werde, bedeutungslos und das Reich werde allein durch eine Kammer, den Reichstag, gelenkt. Der Bundesrat, der die Zusammenfassung des Willens von 25 Staaten darstelle, könne mit der Regierung eines Einheitsstaates nicht verglichen werden. Auch in der Schweiz könne ein Mitglied des Bundesrats nicht dem Stände- oder Nationalrat angehören. Entsprechende Bestimmungen bezüglich der Unberücksichtigung der Stellung als Senator und als Abgeordneter beständen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Bundesratsbeschlüsse stimmte nach den Instruktionen seiner Regierung. Artikel 29 der Verfassung schreibe aber für die Mitglieder des Reichstags ausdrücklich vor, daß sie an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden seien. Wenn gesagt worden sei, die Stellung der Staatssekretäre müsse eine andere werden, sie müßten unabhängig von der Instruktion der preussischen Regierung werden, so sei dieser Wunsch im Rahmen der Verfassung unerfüllbar. Jeder Bundesratsbeschlüsse könne nur so abstimmen, wie er von seiner Regierung instruiert worden sei. Man müsse sich klar machen, daß aus der föderalistischen Grundlage des Reichs wichtige und bedeutende Rechte der Einzelstaaten folgten. Vielleicht schein es mandem, als habe die Abschaffung des Artikels 9 Satz 2 keine unmittelbare praktische Bedeutung; in Wahrheit handle es sich aber um die Umschaffung des gegenwärtigen Verfassungszustandes zugunsten eines neuen. Es müsse fraglich erscheinen, ob alle, die jetzt für die Änderung seien, sich auch der neuen Gestalt bewußt seien und sie herbeizuführen wünschten.

tionen nicht gebunden seien. Wenn gesagt worden sei, die Stellung der Staatssekretäre müsse eine andere werden, sie müßten unabhängig von der Instruktion der preussischen Regierung werden, so sei dieser Wunsch im Rahmen der Verfassung unerfüllbar. Jeder Bundesratsbeschlüsse könne nur so abstimmen, wie er von seiner Regierung instruiert worden sei. Man müsse sich klar machen, daß aus der föderalistischen Grundlage des Reichs wichtige und bedeutende Rechte der Einzelstaaten folgten. Vielleicht schein es mandem, als habe die Abschaffung des Artikels 9 Satz 2 keine unmittelbare praktische Bedeutung; in Wahrheit handle es sich aber um die Umschaffung des gegenwärtigen Verfassungszustandes zugunsten eines neuen. Es müsse fraglich erscheinen, ob alle, die jetzt für die Änderung seien, sich auch der neuen Gestalt bewußt seien und sie herbeizuführen wünschten.

Eine Erklärung des bayer. Ministerpräsidenten.

München, 28. Sept. Zu der heutigen ersten Sitzung der Reichsratskammer der neuen Tagung des Landtages gab der Ministerpräsident Graf Serlling eine Erklärung ab, worin er nach einem Ueberblick über die militärische und politische Lage besonders auf den Friedensappell des Papstes, sowie die Antwort der Mittelmächte und die ablehnende Haltung der Feinde einging, dabei scharf kritisierend die Schmähungen und Verleumdungen der Wilsonnote. In Deutschland gibt es keine autoritäre Regierung, zudem lassen die Ereignisse der letzten 3 Jahre nicht den Vorzug demokratischer Verfassungen erkennen. Unter allen Umständen bebitten wir uns eine Einmischung unserer Feinde in unsere innere Staatserordnung. Was verbesserungsfähig oder änderungsbedürftig ist, wollen wir selbst ordnen. Schließlich erklärte er, daß sich die bayerische Staatsregierung mit der Ausarbeitung von Gegentwürfen beschäftige, die Industrie, Handel und Gewerbe in der Reichsratskammer eine starke Vertretung geben sollen.

Ein sehr optimistischer Bericht über die Kriegslage.

Berlin, 27. Sept. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Bern gemeldet: Die Angehörigen der Entente, namentlich diejenigen, die in den französischen und englischen Gesandtschaften und Konsulaten der Schweiz tätig sind, sprechen jetzt unbeschoben die Ansicht aus, daß der Krieg in wenigen Monaten, vielleicht noch in diesem Jahr beendet sein werde. Sie sagen dies in einem Tone merklicher Resignation, so daß sie durch die allgemeine militärisch-politische Lage verurteilt zu sein erklären. In den erwähnten Kreisen erwartet man mit Sicherheit, daß Rußland binnen kurzem aus der Reihe der Kriegführenden ausscheiden werde, da es wegen der inneren Wirren den Krieg nicht fortsetzen kann. Mit wenn möglich noch größerer Bestimmtheit behaupten sie Gleiches von Italien. Die Zustände in Italien seien miserabel und verschlimmern sich von Tag zu Tag. Nur die ausgiebige militärische Hilfe Englands habe den Zusammenbruch des 11. Jangschlocht ermöglicht, die sie ohne die englische Artillerie und ohne Englands Offiziere nicht mehr hätten schlagen können. Sicher aber hätten die Zustände in Italien eine solche Wendung genommen, daß der Zusammenbruch Italiens und daher auch sein Ausscheiden aus der Reihe der Kampfbereiten vorausichtlich noch vor Neujahr erfolgen müsse. Der gleichen Anschauung wie diese Vertreter der Entente seien auch über Italien gut und zuverlässig unterrichtete Schweizer Persönlichkeiten. In London rechne man heute schon mit dieser Entwicklung der Dinge und sage auch, daß das Ausfallen Italiens und Italiens die Kräfteverteilung ungemein zu Ungunsten der Entente verschieben müsse. Außerdem würden die Folgen des Unterseebootkrieges in England immer stärker fühlbar und man fürchte durch den Unterseebootkrieg schließlich doch erschöpft zu werden. Man werde dies in London nicht abwarten wollen, sondern trachte zu einem Frieden zu gelangen, der Englands Rechte nicht allzu sehr schädige. In zweiten englischen Kreisen schätzt man überdies die Hoffnung auf die „Hilfe Amerikas“ nur sehr gering ein. — Die „Kreuzzeitung“ meint hierzu: Allen solchen Stimmungsbildern stehen die mit großem Vertrauen gegenüber, indessen wäre es ebenso falsch, sie unbeachtet zu lassen, wie sie ohne weiteres als bare Münze hinzunehmen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Sept. Amtlicher Bericht vom 27. September:

Euphratfront: Im Rücken des Gegners griffen unsere Truppen eine feindliche Probiantskolonne an und erbeuteten 400 mit Nahrungsmitteln beladene Tiere.

Digirfront: Am Morgen des 24. September drang Offiziersstellvertreter Kemmer im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab, die unsere Stellungen überflogen, zum Niederlegen. Die Befestigungen der Flugzeuge fielen unbeschadet in unsere Hand.

Kaufasfront: Angriffe kleiner feindlicher Abteilungen wurden zurückgeschlagen. Eines unserer Flugzeuge besetzte die feindlichen Fliegerlager wirkungsvoll mit Bomben.

Sinaifront: Beiderseits heftige Feuerkämpfe. Eine Kompanie einer feindlichen Aufklärungsabteilung geriet in unserer Artilleriefeuer und erlitt blutige Verluste. Im übrigen keine Ereignisse.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 28. Sept. Amtlicher Bericht vom 27. September:

Mazedonische Front: Die Artillerietätigkeit war ein wenig lebhafter auf dem Gebirge Stena, auf beiden Ufern der östlichen Cerna und westlich des Doiran-Sees. Eine feindliche Kompanie, die östlich Doba Lepe vorrückte, wurde durch Feuer empfangen, zurückgeworfen und zerstreut. Im Struma-Tal Petroleumtätigkeit.

Mazedonische Front: Einige unserer Batterien beschossen mit Erfolg feindliche Vorbereitungen im Dorfe Kartham.

Bulgariens Kriegsziele.

Sofia, 28. Sept. (Bulg. Tel.-An.) Die Erklärung Dr. Strefemanns, die er im Laufe einer Unterredung mit Professor Miegitzsch abgab, daß Bulgarien das Recht habe, auf die vollkommene Unterwerfung Deutschlands zu rechnen, bei seinen Anstrengungen, die Forderung der Dobrudschka und die nationale Einheit zu verwirklichen, um ein mächtiger Staat zu werden, der ein Faktor der Ordnung und des Friedens auf dem Balkan sein würde, macht in allen Kreisen Bulgariens einen ausgezeichneten Eindruck. Die Presse begrüßt sie mit großer Genugtuung, wobei sie die förmliche Erklärung hervorhebt, daß die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli Bulgarien nicht betreffe, das keine Eroberungen mache, sondern nur die zerstreuten Teile seines nationalen Erbteils zurücknehme. Sie drückt die Hoffnung aus, daß die Ansicht Strefemanns von der gesamten Mehrheit des Reichstages geteilt werde, die die erwähnte Entscheidung angenommen habe.

Für einen gesicherten Frieden Oesterreichs.

Wien, 28. Sept. (Wiener T. und Z. Tel.-Bör.-Blatt.) In einem von zahlreichen Herrenhausmitgliedern, deutsch-nationalen Abgeordneten, Bürgermeistern und Vertretern politischer und wirtschaftlicher Körperschaften auf die Anregung des deutsch-enklubs in Wien an die Deutsch-Oesterreicher gerichteten Aufruf, der für die Erwirkung eines gesicherten Friedens eintritt, heißt es u. a.:

Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn das Hinterland, das mit so bewundernswürdiger Kraft und Entschlossenheit durch drei Jahre ausgehalten hat, nun im vierten Kriegsjahre durch Schwachmut und Erschöpfung die Ergebnisse des langen Schlachtenringens beeinträchtigen würde. Gerade die vollen und staatsreuen Deutschen Oesterreichs haben die hohe Pflicht, darüber zu wachen, daß die Friedenssehnsucht und die Unzufriedenheit mit den bestehenden Lebensverhältnissen nicht von Parteien und Kreise verschiedenster Art zum Schaden der deutschen Volkstämme für ihre Sonderzwecke ausgebeutet werde.

Der Schweizer Bundesrat zur Papstnote.

Bern, 28. Sept. Der ständige Rat besprach gestern am 28. Neutralityberichtes die Angelegenheit Grim-Hoffmann. Bundesrat Ador erklärte die Stellungnahme des Bundesrates zu der Angelegenheit und stellte das Fehlen jeglichen Einverständnisses zwischen Grim und Hoffmann fest. Zweifellos handelte Hoffmann in gutem Glauben und wollte gewiß nicht einen Separatfrieden zwischen Deutschland und Rußland. Nichtsdestotrotz ist klar, daß kein Schritt geeignet war, die Schweiz in eine solche Lage zu bringen, in der die Rolle, zu der sie berufen sein wird, sobald es die Umstände erlauben, sich mit Nutzen zugunsten des Friedens zu betätigen, von vornherein erschwert würde. In Antwort auf eine Adresse zur Haltung des Bundesrates zur Papstnote erklärte Ador: Der Schritt der ersten moralischen „Autorität der Welt“ viertelne die volle Sympathie der Schweiz.

Der Streit um die nationalliberale Entschliebung.

Die Entschliebung des nationalliberalen Parteivorstandes vom Sonntag begegnet in der liberalen und demokratischen Presse mannigfachen Auslegungen, die von ganz irrtümlichen Voraussetzungen ausgehen. Teils von der Reichstagsfraktion, teils von der offiziellen Parteikorrespondenz sind beratige Interpretationen bereits juristisch und richtiggestellt worden. Gestern nimmt unter der Rubrik „Bürgerschaftliche Betrachtungen“ auch der Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Strefemann, in der „Berliner Vorzeitung“ das Wort zu folgenden Erklärungen:

Die Entschliebung, die der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei gefaßt hat, beweist die Defensivität in hohem Maße. Von verschiedensten Seiten wird gegen sie heftigster Widerspruch angemeldet. Gegen einen solchen Widerspruch wird sich niemand verwehren. Leider tauchen aber auch im Zusammenhang mit dieser Entschliebung alte Schlagwörter auf, die nicht unwiderprochen bleiben können. Eines dieser Schlagwörter spricht von dem „Diktat der Schwereindustrie“, dem sich der Zentralvorstand gebeugt hätte. Sollte es nicht richtig sein, wenn man beiderseitig versucht hätte, den Widerspruch wieder herzustellen, wie Einbindung es angeregt hat? Wäre es nicht richtiger, wenn man auf der einen Seite die politische bona fides und Vaterlandsliebe der Arbeiterparteien unangefochten ließe, auf der anderen Seite aber sich davon abhiete, in jedem der für starke Friedensziele eintritt, einen von der Schwereindustrie abhängigen zu sehen? Wer die Verhandlung des Zentralvorstandes mitgemacht hat, der weiß, daß die stärksten Widerstände gegen die Mehrheitsentscheidung zunächst aus dem linken Deutschland kamen, dort, wo die Schwereindustrie kaum dem Namen nach bekannt ist. Träger dieser Anschauungen waren Persönlichkeiten, die in Paris im engsten Bündnisverhältnis mit der fortschrittlichen Volkspartei die liberale Arbeitergemeinschaft führten, waren Persönlichkeiten, die zuerst in Deutschland den Mut hatten, ein Landtagswahlbündnis mit der Sozialdemokratie zu schließen, als nach Hunderttausende ein Bündnis bei dem Gedanken überließ, die Sozialdemokratie als gleichberechtigt anzuerkennen zu sollen. Es wird keiner Gehässigkeiten gedenken, solche Persönlichkeiten als reaktionär oder schwereindustriell beeinflusst hinzustellen. Längste man sich doch nicht darüber, daß die Bewegung, die durch Deutschland geht und die sich mit Entschiedenheit gegen einen schmachhaften Frieden absetzt, aus der Tiefe des Volkes heraus geboren ist. Bekämpfe man ihre Argumente so leicht, wenn man ihnen gegenüber gegenübersteht, so man doch von den hersehenden Einflüssen ab, die solche Schlagwörter in sich tragen.

Auch die innerpolitische Entschliebung bedingt manche Kreise der Linken nicht. Insbesondere sehen sie einen Widerspruch in dem vor der Reichstagsfraktion verlangten stärkeren Einfluß der Volksvertretung und der puren Ablehnung des parlamentarischen Systems, die in der Entschliebung des Zentralvorstandes ausgebrochen ist. Es hätte vielleicht zum Verständnis der Stimmungen und Erörterungen bei der Zentralvorstandssitzung beigetragen, wenn auch schon im parteiamtlichen Bericht mitgeteilt worden wäre, daß die Frage der Parlamentarisierung verschiedenen Auffassungen begegnete, und die jetzige völlige Ablehnung des Gedankens einer weitgehenden Parlamentarisierung nur mit der sehr geringen Mehrheit von zwei Stimmen bei mehr als hundert Abstimmenden zum Beschluß erhoben wurde. Die Mitverantwortlichkeit der Parteien wird sich immer mehr durchsetzen. Dieser Weg kann und wird nicht mehr zurückgeschritten werden. Zurückgefallen ist es aber, wenn eine reichshauptstädtische Zeitung einen flüchtigen Widerspruch darin sehen will, daß ich als Protokollredner der Nationalliberalen am 27. März ds. J. für Neuorientierung und einen starken Einfluß des Reichstages eingetreten bin, heute aber dazu rate, die Entwicklung der Dinge in Ruhe abzuwarten. Gegenüber dieser Kritik ist die Frage aufzuwerfen, ob denn in der Zwischenzeit nichts vor sich gegangen ist? Zwischen meiner Rede vom 27. März und der Gegenwart liegt der Oesterreich des Königs von Preußen, liegt die Zusicherung des Reichstages, liegt die Berufung von Parlamentariern in die Kammern des Reiches und von Preußen, liegt die Berufung des ersten Sozialdemokraten als Unterstaatssekretär und die Einhebung des Siebenereinstimmiges, der — gleichgültig, wie man seine Arbeiten beurteilt — grundsätzlich einen Schritt nach vornwärts bedeutet. Wenn man nach dem bisher Erreichten sich jetzt auf den Standpunkt stellt, die weitere Entwicklung nicht zu überfordern und das Reich nicht inneren Kämpfen auszuliefern, sollte man dafür Verständnis erwarten können, angefaßt einer voltpolitischen Lage, die jetzt zum erstenmal auf Grund der gebuchten Tatsachen den Frieden nahe erscheinen läßt, einen Frieden, den wir alle erleben, dessen baldiges Eintreten aber durch nicht mehr geahndet werden könnte, als durch einen jetzt etwa einsetzenden stürmischen Kampf der Parteien untereinander und durch Erschütterungen, wie wir sie bei der letzten

Willkürdienstnachrichten.

v. Patzjusz, Maj. J. D., im Frieden Reg.-Offiz. 6. Landw.-Reg. 1. Bataillon, d. Abt. in seiner Pension und d. Erlaubn. z. Tr. d. Inf. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 bewilligt.
Ch. Hart, Lt. d. Res. d. Inf. (Stadach), d. Abt. d. be-
 währte zwecks Uebertritts in d. R. M.-Dienst.
 Befördert:
 Zu Leutnants der Reserve: **Vizewachmeister Küller** (Karlsruhe), d. Feldart., die **Vizefeldwebel: Göhle, Köster, Weiss** (Mannheim), **Dürhammow** (Stadach), **Gallion** (Pforzheim), **Spädel** (Offenburg), **Rittmayer** (Weichsel), d. Inf. **Wegmann** (Heidelberg), **Schäfer** (Karlsruhe) im Gren.-Regt. Nr. 109, dieses Regts.;
Greiner, Vizefeldw. (Mannheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;
 zum Leutnant der Reserve der Feldart.: **Vizewachmeister Kürz** (Weichsel).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

23. Köln, 27. Sept. Der Aufsichtsrat des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins beschloß, in **Köln, Düren und Siegen** Niederlassungen zu errichten.
(Frankfurt a. M., 27. Sept.) Der Reingewinn der August Wessels Schuhfabrik A.G. in Augsburg beträgt für das Geschäftsjahr 1916/17 **954.765 M.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, denselben nach Ausschüttung der vertragsmäßigen Zuweisungen wie folgt zu verteilen: Für Kriegsgewinnsteuer und Kriegszufolge **400.000 M.** für den Vortrag auf neue Rechnung **145.489 M.** und für die Dividende in Höhe von **18 Prozent** **360.000 M.** Die Anlagekonti sind abermals, mit Ausnahme der Fabrikantwesen und Wohngebäude-

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Februar 1917** unter **Nr. 1427 bis Nr. 2644** ausgestellt bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **5. Oktober 1917** anzukommen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt zu erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Verwertung gebracht werden.
Karlsruhe, den 28. September 1917.
Städt. Pfandleihtasse.

Heuser's Pfalzführer
 das beste Führerwerk durch den „Gottesgarten der Rheinpfalz“ gerade zur richtigen Zeit wieder freigegeben!
 (Die vom stv. Gen. Kdo. H. A. K. als ausgezeichnet befundenen Karten werden nach dem Kriege frei nachgeliefert; aber auch ohne diese ist der Führer in seinen Weg- u. Markierungsbeschreibungen das Werk über die Pfalz, das jeder Ausflügler haben muss.) 8087
Verlag Wilh. Marnet
 Neustadt a. Mdt.
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Greif Institut Detektiv
 Schlossplatz 8, part
E. Guggelin, Frh. Polizeibeamter, besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus **routiniert.** **Telef. 1252, 1023**

KRIEGSPORTSAUSSCHUSS DER KARLSRUHER RASENSPORTVEREINE.
SONNTAG, DEN 30. SEPTEMBER 1917
 Verbandsspiele Klasse A.
Beierheim—Berghausen—Weingarten
 Beierheimer Platz, Beginn 3 Uhr.
V. f. B. Karlsruhe—Germania—Brötzingen
 V. f. B.-Platz, Beginn 3 Uhr.
K. F. V.—I. F. C. Pforzheim
 R. F. V.-Platz, Beginn 3 Uhr.
 Verbandsspiele Klasse B.
Südstern-Karlsruhe—F. C. Ettlingen
 Mühlberg-Platz, Beginn 3 Uhr.

Bekanntmachung.
 Zur Delgewinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine von rohen, gekochten oder gedörrten **Kirschen, Pfäulen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen** (Pflirsche nicht), sowie **Kirschen, Apfelsinen, Zitronenkerne** gesammelt werden.
 Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von einander getrennt sein.
 Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische **Gartenamt, Ettlingerstraße**, das **Gaswerk I, Kaiserallee** und die **Gemeindefekretariate** der Bezirke.
 Ablieferungszeit **nachmittags von 3—5 Uhr.**
 Als Vergütung erhalten die Sammler nach ihrer Wahl für das Kilogramm abgelieferter
Kirschen, Pfäulen, Zwetschgen, Reineclauden, Mirabellen- und Aprikosenkerne . . . 10 Pf., oder 4 Knodendrüsenwürfel
Kirschenkerne . . . 15 Pf., „ 6
Apfelsinen- u. Zitronenkerne 35 Pf., „ 14
 sofort bei der Ablieferung.
 Wir bitten die diesjährige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuworfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.
Karlsruhe, den 24. September 1917.
Der Stadtrat. 885

konti auf eine Mark abgeschrieben. Die Generalversammlung findet am 17. November statt.

Trocknung von Kartoffelkraut und Rübenblättern. Die Vegetationszeit der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin B. 35, **Trödel** und **getrocknete Rübenblätter** zum Preise von **300 M.** für 1000 **Bedingungen** sind in einem Mundstücken enthalten, welches bei der Bezugnahme jederzeit eingefordert werden kann. Durch die **bestehende Menge** der genannten Trocknungsmittel kann die **bestehende Nachfrage** unter der besonders die **Verdecker** in den **Großstädten** leiden, gelindert werden. Eine **Aberntung und Trocknung** von **Kartoffelkraut und Rübenblättern** ist daher ein **dringendes Gebot** unserer Volkswirtschaft.

Delgewinnung aus Tomatenkernen.
 Die vom Kriegsausschuss für Oel und Fette vorgenommene Untersuchung von Tomatenkernen ergab einen **Delgehalt** von **20—24 Proz.** bei **9,1 Proz. Wasser** und **4 Proz. Strohstoff.** Dennoch ist die **Verarbeitung** der Tomatenkerne zur **Delgewinnung** mit **großen Schwierigkeiten** verknüpft. Die in den **ausgehenden Tomaten** dienen **bekanntlich** mit **dem Kern** als **weisschmeckendes Nahrungsmittel** in **männigfachen Zubereitungen.** Die in den **Kernen** enthaltenen **Nährstoffe** geben somit unserer **Ernährung** einen **wertvollen Beitrag.** Auch in den **Konfervenfabriken** werden die **ganzen Tomaten** ohne **Auscheiden der Kerne** auf **Nahrungsmittel** verarbeitet; **was** dies **nicht der Fall**, hat der **Kriegsausschuss** für ein **Erlassen** der **Tomatenkerne** im **Interesse** unserer **Wohlfahrt** Sorge getragen. Dies **geschah** nicht **allein** in der **Heimat**, sondern auch in den **besetzten Gebieten**, insbesondere auch in **Rumanien**, **woselbst** die **Kerne** auf **Veranlassung** des **Kriegsausschusses** mit **Rücksicht** auf ihre **leichte Verarbeitbarkeit** am **Ort** und **Stelle** auf **Del** mittels **Extraktion** **verarbeitet** werden. Das **gewonnene Del** wird der **heimischen Wirtschaft** **zugeführt.**

Bein.
 X **Redarzimmer, 27. Sept.** Die **Bein** in den **Freiherlich von Gemmingen-Hornberg'schen Weinbergen** ist in **vollem Gange.** Die **Trauben** haben einen **ungewöhnlich hohen Reifegrad** erreicht, so **daß** eine **sehr gute Qualität** zu erwarten ist. **Reifezeit** **95 bis zu 105 Grad.** Die **Weinreifezeit** wird **voraussichtlich** in der **ersten Oktoberwoche** stattfinden.

Sport.
23. Fußball. Die **Verbandsspiele** nehmen ihren **Fortgang.** In der **A-Klasse** spielt der **zeitig sehr starke F. A. Weierheim** gegen **Berghausen-Weingarten.** **V. f. B. Karlsruhe**, die **ebenfalls** durch **Umlauf** **verletzt** sind, haben **Germania-Brötzingen** zu **besuch.** **F. A. B.** der **gegen** **Wöding** **seine gute Form** gezeigt hat, tritt **nach längerer Pause** gegen **I. F. C. Pforzheim** an. In der **B-Klasse** spielt **Südstern**, die **am letzten Sonntag** gegen **ihren härtesten Gegner** **Brötzingen** ein **1:1** **herausbrachten.** gegen **F. C. Ettlingen.** (Näheres siehe Infocor.)

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

**22. Sept.: Luise Silvia, B. Maximilian Wiesel, Apotheker. — 23. Sept.: Dietrich Wolfgang, B. Wilh. Lang, Kaufm.; Carmen Alice Marguerita, B. Ernst Jomatz, Kaufm. und Königl. österreichischer Konsular, Konslerant und Leutnant a. D. — 24. Sept.: Berthold, B. Berthold Herzog, Kaufm. — 25. Sept.: Hildegard Elisabetha, B. Otto Wilh. Vesper, Kaufm. — 27. Sept.: Walter, B. Gust. Gerhardt, Postbote.
24. Sept.: Johann Kemp, Tiefbauunternehmer, Chemann, 61 J. — 25. Sept.: Otto Grambacher, Rechtsanwält, Chemann, 69 J. — 26. Sept.: Jul. Kirchheimer, Kaufm., Chemann, 66 J.; Maria Steinbach, 58 J., Ehefrau von Karl Steinbach, Werkführer. — 27. Sept.: Rosalia Wurz, 62 J., Ehefrau von Adolf Wurz, Sattler- und Tapeziermeister.**

Carl Francke
 Bremen, Am Seefeld 20
 Tel. Roland, 143, 2200-2202
 Fernverkehr: Roland, 8182-83
 Telegrammwort: Carlfr, Bremen.

Abtlg. Trocknungsanlagen
 Zweigstelle **Berlin W. 62 Kleiststr. 23**
 Telefon: Amt Lützow 4501
 Telegrammw. Carlfr, Berlin

Trocknungsanlagen

Kostenanschläge, Prospekte, Preislisten. **fachmännische Ratschläge und Besuche kostenlos.**

Jetro Frischlufttrockner
 Form F für Gemeinden
 Lohnrockner Form G für Heilanstalten, grosse Haushaltungen u.s.w.
 Qualitätstrockner für Obst u. Gemüse

Fratro Trockendarre
 System Francke
Atro Trockentrommel
 System Büttner
 Mengentrockner für landwirtschaftliche Produkte aller Art

Sug Saugtrockner
 Mechanischer Vortrockner für schlammige Massen aller Art, Ununterbrochener Betrieb, geringer Kraftbedarf und Verschleiß an Filtertüchern

Kinder!
 sammelt Spitzwegerich und Arnobisferne.
 Der **Tierclubverein**, Sofienstr. 26 (täglich 12.10) **gibt** für **Kerne von Nessel und Birnen** **40 Pf.** für den halben Liter und für den **Bündel Spitzwegerich** **10 Pf.** 2113

Trauerbriefe Trauerkarten
 In kürzester Frist bei billigster Berechnung in der **Badischen Landeszeitung**
 G. m. b. H.
 Hirschstrasse 9
 Telefon 400

Ich suche **tüchtige Vertreter** für **erstklassiges Waschmittel** bei hoher Provision. 7083
W. Mehl II, Seckach in Baden.
Institut Boltz **Hilmanau f. Thür.**
 Einj.-Abitur. Pr. fr. 12082

Bruchleidende
 bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mehr in Größe verschwindend **klein**, **nach** **Wahl** und **ohne** **Feber, Tag** und **Nacht** **tragbar**, auf **seinen Druck**, wie **auch** **jeder** **Rage** u. **Größe** des **Bruchleidens** **selbst** **verstellbar**
Universal-Bruchband
 tragen, das für **Erwachsene** u. **Kinder**, wie **auch** **jedem** **Leiden** **entsprechend** **herstellbar** ist. **Mein Spezial-Vertreter** ist **am Sonntag, den 30. September, mittags** von **11—3 Uhr** in **Karlsruhe** im **„Park-Hotel“** und **Samstag, den 29. September, morgens** von **10 bis 4 Uhr** **mittags** in **Rastatt** im **„Bahnhof-Hotel“** mit **Wasser** **vorerwähnter** **Banden**, sowie **mit** **fr. Gummi- und Federband**, **neuesten** **System**, in **allen** **Preisen**, **woselbst** **Wasser** **halter** und **Strampferstrümpfe** **sehen** zur **Verfügung**. **Neben** **schon** **erwähnter** **versichere** auch **gleichzeitig** **ihre** **discrete** **Bedienung.** 7099
H. Steuer Sohn, **Sandgäßl u. Orthopädist, Ronkast. i. Baden,** **Wesenbergstraße 15, Telefon 515.**

Bekanntmachung.
 Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine **Bekanntmachung** des **königlichen Stellvertretenden Generalkommandos** des **XIV. Armee-Korps** vom **25. September 1917** Nr. H II 235/8. 17 KRA, betr. **Beschlagnahme** und **Bestandsaufnahme** von **Rußbaum- und Mahagoniholz**, enthaltend einen **Nachtrag** zu der **Bekanntmachung** vom **15. Januar 1916** über **Beschlagnahme** und **Bestandsaufnahme** von **Rußbaumholz** und **stehenden** **Rußbäumen.** Auf diese **Bekanntmachung**, die **auch** bei dem **Großh. Bezirksamt**, sowie den **Bürgermeisterämtern** **eingesehen** werden kann, wird **hiermit** **hingewiesen.**
Karlsruhe, den 25. September 1917.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
 Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine **Bekanntmachung** des **königlichen Stellvertretenden Generalkommandos** des **XIV. Armee-Korps** vom **25. September 1917** Nr. Q 1/6, 17 KRA, und Nr. Q 2/6, 17 KRA, betreffend **Beschlagnahme** und **Bestandsaufnahme** von **Korkholz, Korkabfällen** und **den** **daraus** **hergestellten** **Halb- und Fertigerzeugnissen**, sowie **Hochstpreise** für **Korkabfälle** und **Korkerzeugnisse.** Auf diese **Bekanntmachung**, die **auch** bei dem **Großh. Bezirksamt**, sowie den **Bürgermeisterämtern** **eingesehen** werden können, wird **hiermit** **hingewiesen.**
Karlsruhe, den 25. September 1917.
Großh. Bezirksamt.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
 (Schwarzwald) Schülerheim, gegr. 1876.
 Bekannte, **erstklassige** **Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt.**
1. Realabteilung mit **Vorbereitung** für **das** **Einjährigen-Examen.** (Seit **Herbst 1914** **Einjähr.-Berechtigungen**)
2. Handelsabteilung, die **vermittelt** **gediegene** und **vielseitige** **theor. u. prakt. kaufmännische** **Ausbildung.**
Regel **Besuch** **von** **Damen**, **die** **im** **Internet** **Annahme** **finden.**
Prospekte und **nähere** **Auskunft** **durch** **Direktor** **Webel.**
Neuaufnahme am 10. Oktober 1917.

Herrenalb
 Das **Paradies** **des** **nördl. Schwarzwaldes.**
Weltbekanntes Kur- und Badeort für **Horn-, Nerven- und Stoffwechsellernke.** **10000** **Kurgäste.** **Bestes** **Gebirgsklima.** **Herrliche** **Tannenhochwälder.**
Städtisches Kurhaus unter **Leitung** **von** **Dr. med. Glitsch.** **Mod.** **Einrichtungen.** **Diätische.**
Karrierelichtungen **für** **Kriegsteilnehmer.** **Prospekte** **d. d. Kurverwaltung.**

Lustige Blätter
 Durch **wundervolle** **Bilder** und **packenden** **Text**
Das humoristische Leibblatt
 aller **Feldgrauen** und **Dahemgebliebenen!**
Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur **Mark 1,40**
bei **allen** **Buchhandlungen** **u.** **Postanstalten.**
Verlag der Lustigen Blätter **in** **Berlin** **SW. 68.**